



Petrus ging hinunter und sagte zu den Männern: »Ich bin der, den ihr sucht. Was führt euch zu mir? « Sie antworteten: »Hauptmann Kornelius hat von einem heiligen Engel den Auftrag bekommen, dich in sein Haus zu bitten. Er glaubt an den Gott Israels und lebt gerecht vor ihm. Beim ganzen jüdischen Volk genießt er hohes Ansehen. Er soll sich anhören, was du zu ihm zu sagen hast.« Da ließ Petrus die Männer herein und nahm sie als Gäste auf. Am nächsten Morgen machte sich Petrus mit den Männern auf den Weg. Auch einige Brüder aus Joppe gingen mit. Petrus bei Kornelius in Cäsarea Einen Tag später trafen Petrus und seine Begleiter in Cäsarea ein. Kornelius erwartete sie schon. Er hatte auch seine Verwandten und engsten Freunde zu sich eingeladen. Als Petrus ins Haus eintreten wollte, kam Kornelius ihm entgegen. Ehrfürchtig fiel er vor Petrus auf die Knie. Aber der zog ihn hoch und sagte: »Steh auf! Ich bin auch nur ein Mensch.« Während er sich mit Kornelius unterhielt, betrat er das Haus. Dort fand er viele Leute versammelt. Petrus sagte zu ihnen: »Ihr wisst ja: Einem Juden ist es nicht erlaubt, Umgang mit einem Fremden zu haben oder ihn zu Hause aufzusuchen. Aber Gott hat mir gezeigt, dass man keinen Menschen als unvorschriftsmäßig oder unrein bezeichnen darf. Deshalb bin ich eurer Einladung ohne Widerspruch gefolgt. Aber jetzt möchte ich gerne wissen, warum ihr mich eingeladen habt.« Kornelius antwortete: »Es war vor drei Tagen, genau zur gleichen Zeit – um die neunte Stunde. Ich betete gerade in meinem Haus. Da stand plötzlich ein Mann vor mir, der ein prächtiges Gewand trug. Er sagte: »Kornelius, Gott hat dein Gebet erhört und deine Gaben für die Armen gesehen. Schicke also jemanden nach Joppe und lass Simon zu dir bitten, der auch Petrus genannt wird. Er ist zu Gast bei dem Gerber Simon, dessen Haus am Meer liegt.« Da habe ich sofort nach dir geschickt. Gut, dass du gekommen bist. Jetzt sind wir alle hier vor Gott versammelt, um zu hören, was der Herr dir aufgetragen hat.« Petrus verkündet im Haus des Kornelius die Gute Nachricht Petrus begann zu sprechen: »Jetzt begreife ich wirklich, dass Gott nicht auf die Person sieht! Wer ihn ehrt und das tut, was vor ihm recht ist, den nimmt Gott an – ganz gleich, aus welchem Volk er stammt. Diese Botschaft hat Gott seinem Volk Israel gesandt. Er hat ihm die Gute Nachricht verkündet, dass er Frieden gebracht hat – durch Jesus Christus, der Herr ist über alle Menschen!

Die Umgebung des Bibeltextes

Liebe Gemeinde, unser heutiger Predigttext steht im Bezugsrahmen zweier Erscheinungen.

Eine Erscheinung ist ähnlich einem Tagtraum. Wahrscheinlich hatten Sie auch schon Momente eines Tagtraumes, in denen Sie so sehr in Gedanken versunken waren, dass Sie das Gefühl hatten, nichts von der Außenwelt mitzubekommen. So einen Tagtraum bzw. eine Erscheinung hatte der Hauptmann Cornelius, und der zweite Tagtraum bzw. die zweite Erscheinung erlebte der Apostel Petrus. Ein einfacher Tagtraum wird dann zu einer Erscheinung, wenn er "transzendiert" wird. Damit meine ich an dieser Stelle, dass Gott selbst der Auslöser eines Tagtraums bzw. einer Erscheinung ist, so wie im Beispiel von Petrus und Cornelius der Fall deutlich wird.

Aufgrund dieser Erscheinung und des resultierenden Eingreifens Gottes in ihr Leben bzw. ihre Umstände werden sich beide Männer begegnen; diese Begegnung ist Gegenstand unseres Predigttextes. Doch bevor ich Ihnen Näheres zum Predigttext erläutere, möchte ich darauf eingehen, wer diese Männer waren und was der Inhalt ihrer Erscheinungen von Gott war.

Zwei tiefgreifende Erscheinung

Nun zu unseren beiden Männern, Hauptmann Cornelius und dem Apostel Petrus. Ich beginne mit Cornelius. Er wird in der Bibel im Buch der Apostelgeschichte, Kapitel 10, Verse 1-8, als römischer Hauptmann erwähnt, der in Cäsarea lebte. Beschrieben wird er als frommer Mann, der Gott fürchtete, Almosen gab und sich im Gebet an Gott wandte. Cornelius war ein Nichtjude bzw. ein Heide. Der Begriff "Heide" bezeichnet in diesem Kontext einen Menschen, der nicht dem jüdischen Glauben angehörte oder nicht zur jüdischen religiösen Gemeinschaft gehörte. In einer Erscheinung teilte ein Engel Cornelius mit, dass seine Gebete und Almosen vor Gott in Erinnerung gekommen seien. Sprich, er sah sie und erhörte sie. Der Engel gab ihm zudem den Auftrag, Männer zu schicken und den Apostel Simon Petrus zu rufen. Cornelius gehorchte der Anweisung aus der Engelserscheinung und schickte Männer los, um Petrus zu holen.

Ich fahr nun mit Petrus weiter. Der Apostel Petrus, ursprünglich als Simon bekannt, war einer der zwölf Apostel Jesu Christi und einer der engsten Jünger. In der Apostelgeschichte und den Evangelien spielt Petrus eine zentrale Rolle als Sprecher der Jünger und als ein Schlüsselmittglied der ersten christlichen Gemeinschaft. Wie bereits erwähnt, hatte auch Petrus eine Erscheinung. Sie wird in Apostelgeschichte 10 die Verse 9-17 beschrieben. In dieser sah er ein Leinentuch, auf dem Tiere, Vögel und Reptilien gezeigt wurden. Eine Stimme forderte ihn auf, diese Tiere zu schlachten und zu essen. Nun muss klargestellt werden, dass es sich bei diesen Tieren um solche handelte,

die im Judentum als unrein galten. Daher war es für Petrus als jüdischen Menschen zunächst befremdlich, diese Tiere zu schlachten und zu verzehren. Dennoch hatte diese Erscheinung die überwindende Kraft, das Denken von Petrus in Bezug auf Reinheit und Unreinheit zu verändern, insbesondere im Zusammenhang mit Menschen verschiedener ethnischer Herkunft. Das oberste Ziel dieser Erscheinung war jedoch, Petrus auf die Begegnung mit Cornelius und seinem Haus vorzubereiten.

Eine Begegnung mit Folgen

Vielleicht konnten Sie etwas nachspüren und erkennen, dass die ethischen und religiösen Überzeugungen beider Männer grundlegend nicht harmonieren und aus jüdischer bzw. heidnischer Perspektive überhaupt nicht zusammenpassen. Die Unterschiede können nicht größer ausfallen. Der eine, Cornelius, ist ganz offensichtlich ein römischer Hauptmann und damit eine potenzielle Gefahr für Juden bzw. Judenchristen, und trotzdem sucht er Gott. Demgegenüber steht der andere, Petrus, früherer Jude und heute Judenchrist, der zum Glauben an Jesus Christus gekommen ist. Trotz jeder Erfahrung, die er mit seinem Rabbi bzw. Lehrer Jesus gemacht hat, möchte er immer noch die reine Lehre bewahren. Aber Gott war es, der sie auf radikale Weise in Form einer Erscheinung aus ihrer Komfortzone herausholte und letztlich in eine gemeinsame Begegnung führte und davon handelt unser Predigttext. Diese Begegnung zwischen Cornelius und Petrus zeigt sich in ihrer Bereitschaft, kulturelle und religiöse Barrieren zu überwinden, um Gottes Willen zu erfüllen. Trotz gesellschaftlicher Unterschiede gehorcht Cornelius göttlichen Anweisungen und schickt Männer zu Petrus. Petrus wiederum überwindet traditionelle Reinheitsvorstellungen und betritt das Haus eines Nichtjuden, indem er erkennt, dass göttliche Reinheit nicht von irdischen Traditionen abhängt. Diese Begegnung verdeutlicht die Aufgeschlossenheit beider Männer für göttliche Führung und ihre Bereitschaft, sich von konventionellen Denkweisen zu lösen. Oder meiner Meinung könnte man auch mit den Worten des Apostel Petrus sprechen, um was es im Kern dieser Begegnung geht. Er sagt in Apostelgeschichte 10, 34 bis 36: »Jetzt begreife ich wirklich, dass Gott nicht auf die Person sieht! Wer ihn ehrt und das tut, was vor ihm recht ist, den nimmt Gott an – ganz gleich, aus welchem Volk er stammt. Diese Botschaft hat Gott seinem Volk Israel gesandt. Er hat ihm die Gute Nachricht verkündet, dass er Frieden gebracht hat – durch Jesus Christus, der Herr ist über alle Menschen! Petrus stellt in dieser Aussage folgendes klar: Gott sieht weder auf äußere Merkmale noch auf die ethnische Herkunft eines Menschen. Vielmehr schaut Gott auf das Herz und nimmt jeden Menschen an, der ihn ehrt und Gutes tut. Die Botschaft von Frieden durch den Sühnetod von Jesus Christus gilt für alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Volk. Diese Aussage betont das Offenstehen der christlichen Botschaft und die Gleichberechtigung aller Menschen vor Gott.

Und was jetzt?

Ich habe einen Satz von der amerikanisch-lutherischen Pastorin und trockenen Alkoholikerin Nadia Bolz-Weber aufgegriffen, der lautet:

- "Wenn du einen Strich ziehst und sagst 'ich und der andere', dann ist Gott sicherlich auf der anderen Seite."

In diesem Satz verbirgt sich die Tatsache, dass es in Gottes neuer Gemeinschaft namens Kirche nicht mehr "ich und der andere" gibt, sondern gleichberechtigte Miterben der Guten Botschaft von der Versöhnung des Kreuzes. Es ist daher nicht meine Aufgabe zu entscheiden, wer oder wie richtig glaubt; allein Gott sieht in die Herzen eines jeden Menschen.

Der Bürgerrechtler und Baptistenprediger Martin Luther King Jr. sprach im Kampf gegen die Apartheid die folgenden Worte: "I have a dream." Dabei setzte er sich ein für:

- Gleichberechtigung: King strebte die Gleichstellung aller Menschen an, unabhängig von ihrer Rasse oder Hautfarbe.
- Bürgerrechte: King setzte sich für die Durchsetzung der Bürgerrechte ein, die Afroamerikanern laut Verfassung zustanden, aber in vielen Teilen der USA verweigert wurden.
- Gewaltloser Widerstand: King war ein starker Befürworter des gewaltfreien Widerstands.
- Wirtschaftliche Gerechtigkeit: Später in seiner Karriere begann King, auch für wirtschaftliche Gerechtigkeit einzutreten.

Ich empfinde, der Traum des Baptistenpredigers und Bürgerrechtsbeweger Martin Luther King Jr. ist aktueller, denn je und kann uns zur Inspiration werden. Indem wir gemeinsam als Weltfamilie neu beginnen, uns lauter für diesen Traum einzusetzen. Gemeinde, gegen Ende meiner Predigt möchte ich noch darauf eingehen, warum ich den Titel meiner Predigt wie folgt gesetzt habe: "Ich hatte einen Traum, ich habe einen Traum." Durch meine Erläuterungen versuche ich Ihnen aufzuzeigen, dass Petrus und Cornelius einen Tagtraum bzw. eine Erscheinung Gottes hatten. Der erste Teil meines Titels, "Ich hatte einen Traum," umfasste dies, dass diese beiden Herren aus unserem Predigttext einen Traum hatten. Während der zweite Teil des Titels, "ich habe einen Traum," zielt auf Sie und mich ab. Ich möchte Sie dazu ermutigen, wachsam zu sein und zu erkennen, wann bei Ihnen ein Tagtraum von Gott stattfindet. Seien Sie gespannt darauf, was Gott zu Ihrem Herzen sagt. In diesem Sinne bleibt mir nur noch zu sagen:

- "Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus." Amen.